

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 31. März 1889.

Nr. 153.

## Schiffsunglück bei den Samoa-Inseln.

Das bei den Samoa-Inseln befindliche deutsche Geschwader — und gleichzeitig das amerikanische — ist von einem schweren Elementar-unglück betroffen worden. Gestern früh ging folgendes Telegramm ein:

London, 30. März. Ein Telegramm von „Reuter's Bureau“ aus Ausland vom 30. März meldet: Durch einen furchtbaren Orkan auf Samoa wurden die deutschen Kriegsschiffe „Adler“, „Diga“ und „Eber“, sowie die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton“, „Bandalia“ und „Ripic“ auf ein Riff getrieben und sind verunglückt. Neun deutsche Offiziere und 87 Matrosen, sowie vier amerikanische Offiziere und 46 Matrosen sollen ertrunken sein.

Die Telegraphen-Agentur machte dazu folgende Bemerkung: „Bestätigende Meldungen sind an amtlicher Stelle in Berlin bisher nicht eingegangen.“ Leider wird aber inzwischen bestätigt: nach einer Mitteilung sind „Adler“ und „Eber“ untergegangen, während „Diga“ gestrandet ist und man beim Abgang der Meldung annahm, daß dieses Schiff gerettet werden würde. Das Datum des Unglückstages ergibt sich aus folgenden weiteren Telegrammen:

London, 30. März. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Ausland von heute hat ein Orkan am 16. d. M. Samoa heimgesucht. Sämtliche Kriegsschiffe versuchten in See zu gehen, was aber nur dem britischen Kreuzer „Calliope“ gelang. Die Handelschiffe haben schwer gelitten, zwei Barken, sieben Küstenfahrer sind gestrandet und wird weiterer Verlust an Menschenleben gemeldet.

Ausland, 30. März. Bei dem am 16. und 17. d. M. auf Samoa wütenden schweren Orkan sind der „Eber“ und der „Adler“ total verloren gegangen, ersterer mit einem Verlust von 70, letzterer von 20 Tödt. Die „Diga“ ist gestrandet, die Mannschaft dieses Schiffes ist in Sicherheit. Drei amerikanische Kriegsschiffe und sämtliche im Hafen von Samoa ankernden Rauffahrerschiffe sind ebenfalls untergegangen. Die Amerikaner haben 30 Tödt zu beklagen. Das englische Kriegsschiff hat Havarie erlitten und geht nach Sidney.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das nachstehende Telegramm des ältesten Offiziers der australischen Station an den Chef der Admiralität:

„Von S. M. Kanonenboot „Eber“ sind ertrunken: Kapitän-Lieutenant Wallis, Lieutenants zur See Eckardt, v. Ernshausen, Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. Machenhauer, Unter-Zahlmeister Kunze und die ganze Mannschaft bis auf 9 Mann. Von S. M. Kreuzer „Adler“ sind 20 Mann ertrunken. S. M. S. „Diga“ hat keine Verluste gehabt.“

Nachrichten aus Samoa müssen behufs ihrer telegraphischen Weiterbeförderung zu Schiff nach Ausland oder Sidney gesandt werden, was etwa 10 Tage in Anspruch nimmt. Hoffentlich wird Alles geschehen, um möglichst rasch die genaue Verlustliste zu erlangen. In der uns zugegangenen Mitteilung wird der Verlust an Menschenleben auf den deutschen Kriegsschiffen etwas niedriger, als in dem Reuter'schen Telegramm, auf 90, angegeben.

Diese Nachrichten werden überall in Deutschland den schmerzhaftesten Eindruck machen. Zu dem tiefen Bedauern um den Verlust so vieler unserer Seeleute und zweier schönen Schiffe kommt das Mitgefühl mit den Hinterbliebenen der Verunglückten. Ihnen möge es zum Trost gereichen, daß auch die Opfer dieses Elementar-Ereignisses für das Vaterland gestanden sind. „Ich habe gegen Menschen, nicht gegen Sturm und Klippen Sie gesendet“, läßt unser großer Dichter seinen König Philipp dem Admiral der

untergegangenen Armada sagen. Aber auch im Kampf gegen Sturm und Klippen stehen zu müssen, gehört zu den Aufgaben des Seemanns, und wenn er in diesem Kampfe untergeht, indem er seine Pflicht erfüllt, stirbt er so ehrenvoll, wie wenn es in der Schlacht geschehen wäre.

Von den drei durch das Unglück betroffenen Schiffen ist die „Diga“ eine Kreuzer-Korvette; sie hat 12 Geschütze an Bord, ein Displacement von 2169 Tonnen, 2100 indizierte Pferdekraft und einen Besatzungsstand von 287 Mann. „Adler“ war ein Kreuzer; er hatte 4 Geschütze an Bord, ein Displacement von 884 Tonnen, 650 indizierte Pferdekraft und einen Besatzungsstand von 128 Mann. „Eber“ war ein Kanonenboot; es hatte 3 Geschütze an Bord, ein Displacement von 570 Tonnen, 700 indizierte Pferdekraft und einen Besatzungsstand von 87 Mann. Die drei Schiffe zusammen hatten einen Besatzungsstand von 482 Mann. Wenn wir annehmen, daß der Verlust von etwa 90 Mann den „Adler“ und den „Eber“ betroffen hat, so scheint doch auch von der Besatzung dieser beiden Schiffe ein großer Theil gerettet zu sein.

Nach der Rangliste der Marine war das Offizierskorps S. M. Kreuzer-Korvette „Diga“ folgendes: Kommandant Korvetten-Kapitän Freiherr v. Erhardt; erster Offizier Kapitänleutnant Jädel; ferner Kapitänleutnant Ehrlich II., die Lieutenants zur See Emmsmann, Spengler, Schirmer, Sieger, Unterleutnant zur See Burckhard, Stabsarzt Elise, Marine-Unterzahlmeister Thiede, Ober-Maschinist Großmann. — Das Offizierskorps S. M. Kreuzer „Adler“: Kommandant Korvettenkapitän Hise; erster Offizier Kapitänleutnant von Arndt; ferner Lieutenants zur See Caesar, Seidow, Deloner, Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Tereszkiewicz, Marine-Unterzahlmeister Seydow, Ober-Maschinist Göbe. — Das Offizierskorps S. M. Kanonenboot „Eber“: Kommandant Kapitänleutnant Wallis; erster Offizier Lieutenant zur See Eckardt; ferner Lieutenant zur See v. Ernshausen, Unterleutnant zur See Gädels, Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Machenhauer, Marine-Unterzahlmeister Kunze, Ober-Maschinist Lauber. — Der Höchstkommandirende des Geschwaders als ältester Offizier der Korvetten-Kapitän Friese, Kommandant des Kreuzers „Adler“.

Von den vorstehend aufgeführten Besatzungen waren in dem Geleitz bei Apia am 18. Dezember 1888 Lieutenant zur See Sieger und 13 Mannschaften gefallen, die Lieutenants zur See Spengler und Burckhard und 29 Mannschaften schwer verwundet, 9 Mannschaften leicht verwundet worden. Lieutenant zur See Spengler erlag seinen Wunden, während Lieutenant Burckhard genas.

Die „Diga“ lief am 14. Dezember 1880 vom Stapel, die Gesamtkosten des Baues für das Schiff beliefen sich auf 2,276,240 Mark, für Reparaturen wurden bis Ende März 1887 insgesamt 306,115 Mark ausgegeben. — Der „Adler“ lief am 3. November 1883 vom Stapel; er erforderte einen Kostenaufwand für den Bau von 880,942 Mark, für Reparaturen wurden bis Ende März 1887 229,650 Mark ausgegeben. — Der „Eber“ lief am 15. Februar 1887 vom Stapel (der Bau wurde angefangen im August 1885), an Kosten erforderte er 651,989 Mark.

Um den Lesern die Vertheilung des Unglücks zu vergegenwärtigen, veröffentlicht die „Nat.-Ztg.“ aus einem Feuilleton über einen Besuch bei Lamajese Folgendes:

Um 9 Uhr Morgens kamen die ersten Inseln der Gruppe, kleine Eilande mit dichtem Palmengebüsch, in Sicht, hier und da ein dunkler Berg emporragend, einzelne Hüften dicht am Strande, auf den Korallenriffen, durch das Jerglas deutlich sichtbar, einzelne Eingeborene beim Fischfang. Von 11 Uhr ab wird die Fahrt verlangsamt, wir steuern durch das enge Fahrwasser zwischen den Korallenriffen. Meist einige Fuß unter dem Meerespiegel, hier und da darüber hinausgehend, strecken die Korallen ihre zackigen, in unzählige Aeste verzweigte Haupter empor, in gelblicher und grünliger Farbe von dem prachtvollen Blau des tiefen Wassers sich abhebend, weithin eine bunte, Landkarten ähnliche Zeichnung darbietend. Die Hauptinsel des Archipels, Upolu, liegt vor uns, in der Ferne erscheint

in dunklen Umrissen die etwas größere Insel Savaii, der erloschene Vulkan Apolima steigt zur Linken empor, noch eine halbe Stunde Fahrt unter den größten Vorsichtsmaßregeln und der lang dahin gestreckte palmendefäete Strand von Apia bietet seine wundervolle Scenerie dem Auge dar. In einem weiten Halbrund öffnet sich die Bay, am Strande hingestreckt tauchen die fünf Ortschaften auf, welche unter dem Namen Apia zusammengefaßt werden. Die weißen Häuser der Europäer, einige Kirchen, im Vordergrund das Leuchtturm auf dem Gehöft der französischen Maristen-Mission, weiterhin das deutsche Konsulat, der große Gebäudekomplex und die Güterschuppen der Südsee- und Plantagen-Gesellschaft, alles mit Palmengruppen und einer reichen Vegetation untermischt, ganz zur Rechten, die Bay abschließend, eine lange schmale Landzunge — Mulianu, der Königsitz Samoas und der Aufenthalt Tamasese's. Die Landzunge ist dicht mit Kokospalmen bewachsen.

## Deutschland.

Berlin, 30. März. Der Kaiser hatte gestern Vormittag eine Besprechung mit dem Wirkl. Geh. Rath Miesner. Nachmittags sahen die kaiserlichen Majestäten die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen, den Prinzen Heinrich, nebst Adjutant, Kapitän-Lieutenant von Usedom, und den Korvettenkapitän v. Pittkowitz, Kommandant Sr. Maj. Schiff „Alexandrine“, als Gäste bei sich zur Mittagstafel. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten eine Abendstafel statt, zu welcher Prinz Heinrich, welcher sich darauf vor seiner Abreise nach Kiel verabschiedete, die Staatsminister v. Gopler und Gemalin, von Maybach und v. Scholz, Kontre-Admiral Heuser, Graf v. Tschirschky-Krenard und der Flügel-Adjutant Kapitän z. S. Frhr. v. Senden u. c. eingeladen waren.

Heute Vormittag unternahmen die kaiserlichen Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Später wohnte der Kaiser einer Sitzung der Landesverteidigungs-Kommission bei.

Nach einer offiziellen Meldung, welche dem „Freundenblatt“ aus Berlin zugeht, begiebt sich Kaiser Wilhelm im Monat Mai nach England. Im Laufe des Sommers wird Kaiser Wilhelm den Besuch des Zaren und in der zweiten Woche des August denjenigen des Kaisers Franz Josef empfangen, welcher alsdann 3 Tage in Berlin verweilen wird.

Das Herrenhaus beschäftigte sich heute mit einigen kleineren Vorlagen, welche in einer Debatte ohne wesentliches Interesse erledigt wurden.

In der heutigen (48.) Plenarsitzung des Reichstages wurde die zweite Verathung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, speziell des § 1, fortgesetzt.

Abg. Noske sprach für den § 1 in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse und gegen den Antrag Hise, da nur in dem Umfange, wie ihn die Kommission vorschlägt, die sozialpolitischen Aufgaben des Gesetzes thatsächlich erfüllt werden könnten. Aber über den Umfang der Kommissionsbeschlüsse jetzt hinauszugehen, empfahl sich in keiner Weise; wolle man das, so würden zunächst andere Berechnungen nöthig werden und die Beiträge sich erhöhen müssen.

Abg. Singer tritt für den sozialdemokratischen Antrag ein; die in demselben verlangte Ausdehnung über den Kommissionsbeschluss hinaus entspreche dem praktischen Bedürfnisse und sei eine Forderung der Gerechtigkeit. Es sei nicht richtig, wenn gesagt würde, das Gesetz müsse mit allen Mängeln angenommen werden, nur um dem Verlangen der Arbeiter zu entsprechen; so wie dasselbe liege, wollten die Letzteren es gar nicht. Seine Freunde müßten ihre Zustimmung zu dem Gesetz davon abhängig machen, daß ihre Verbesserungsanträge angenommen würden.

Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher erwiderte, daß es gewiß wünschenswerth sei, die Wohlthaten des Gesetzes für den Arbeiter noch zu erhöhen. Aber bloße Verbesserungsanträge könnten nicht genügen, wenn nicht gleichzeitig der Nachweis geführt werde, auf welchem Wege die Mittel zu beschaffen seien. Solchen Nachweis habe der Vorredner aber in

keiner Weise erbracht. Den sozialdemokratischen Abgeordneten sei das Gesetz unbequem, weil es offenbar die Lebenshaltung der Arbeiter verbessere und deshalb die Zahl der Unzufriedenen im Lande verringere. Die Herren verwürfen das Gesetz, aber amendirten dasselbe. Das erscheine als Widerspruch; der Grund dieses Verhaltens sei aber leicht ersichtlich. Die sozialdemokratischen Abgeordneten müßten nothwendig den Arbeitern gegenüber das Bemühen zeigen, aus dem Gesetze für die Letzteren möglichst viele Vortheile heraus zu schlagen. Der Antrag des Abg. Bebel zu § 1 sei im Allgemeinen unannehmbar; indes gebe er anheim, die Apothekergehülften, welche die Regierungsvorlage enthalte, wieder in das Gesetz hineinzufügen.

Abg. Bebel wünscht, daß der Bundesrath von der ihm im § 1 beizulegenden Befugniß, den Absatz 1 auf Hausgewerbetreibende auszudehnen, thätigst Gebrauch mache.

Abg. Riedert beklagt die allzu schnelle parlamentarische Erledigung des Gesetzes; habe doch auch der Reichskanzler gestern erklärt, daß er das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session nicht erwartet habe. Die neue Zollgesetzgebung habe die Lage der Arbeiter verschlechtert, und nun wolle man ihnen in diesem Gesetze eine kleine Rente zuwenden, die sie im Uebrigen schließlich selbst bezahlen müßten. Das Gesetz würde in keiner Weise dem sozialen Frieden dienen. Seine Freunde würden demnach gegen § 1 stimmen.

Bädischer Bundesbevollmächtigter Freiherr v. Marschall betont dem Abg. Riedert gegenüber die Gründlichkeit, mit welcher die Kommission, der Herr Riedert ja selbst angehört, gearbeitet und ihre Beschlüsse gefaßt habe. Was die Theorie leisten könne, habe sie geleistet; jetzt gebe es nur noch eine Lehrmeisterin, das sei die Praxis!

Abg. Leuschner (Eisleben) erklärt sich gegen den Antrag Hise.

Abg. Freiherr von und zu Franckenstein nimmt dem Abg. Riedert gegenüber die Kommission in Schutz und hält seine fröheren Ausführungen über die Bedeutung der kaiserlichen Vorkaufkraft aufrecht.

Abg. Biehl sucht die gegen den von ihm mitgestellten Antrag Hise erhobenen Einwendungen zu widerlegen.

Abg. Bebel betont den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs gegenüber besonders, daß ohne Sozialdemokratie es bei uns gar keine Sozialreform geben würde, und verteidigt seinen Antrag auf erhebliche Erweiterung des Umfangs des Gesetzes.

Abg. Windthorst bemerkt, daß über die vorliegende Frage die Ansichten seiner Freunde allerdings auseinandergehen; es herrsche eben kein Fraktionszwang bei ihnen. Aber wenn er mit seinem Freunde von Franckenstein hier nicht übereinstimme, so werde die Bedeutung dieser Trennung von gewissen Seiten doch falsch beurtheilt. Prinzipiell sei seine Partei darüber einig, daß die Frage, um welche es sich hier handle, gelöst werden müsse; die Meinungen gingen aber darüber auseinander, ob der vorgeschlagene Weg der richtige sei. Bei diesem hochbedeutungsvollen Gesetze sei die größte Vorsicht geboten. Jeder Fehlschritt werde verhängnisvoll werden. Man sollte das Gesetz daher in diesem Jahre überhaupt noch nicht verabschieden. Aber für das Gesetz, wie es aus den Kommissionsberatungen hervorgegangen, stimme, sei ein vollendeter Sozialdemokrat — wissenschaftlich oder nicht. Schließlich wiederholt der Redner, der auf dem Standpunkt des Antrages Hise steht, den Wunsch, das Gesetz jetzt zwar durchzubringen, dann aber dasselbe noch ein Jahr lang der öffentlichen Kritik auszusetzen und nach dem Wahlen die definitive Entscheidung herbeizuführen.

Hierauf nimmt der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, zur Entgegnung auf die Ausführungen des Vorredners das Wort.

Nach dem Staatsminister v. Bötticher nähmen noch der Abg. Riedert und der Bundesbevollmächtigte, Frhr. v. Marschall, das Wort.

Dann wurde die Debatte über den § 1 geschlossen und nach dem Vortrage des Referenten, Frhrn. v. Mantuffel, bei der Abstimmung



zunächst der Antrag Bebel, ebenso der Antrag Hitze abgelehnt.

Um 3 Uhr wurde dann zur namentlichen Abstimmung über den § 1 der Kommissionsbeschlüsse geschritten. Das Resultat derselben war, daß § 1 in der Fassung der Kommission mit 157 gegen 72 Stimmen angenommen wurde.

Wie man der „Germania“ mittheilt, ist das Gesetz über die Verwendung der Sperrgelder im Kultusministerium bereits festgestellt worden und unterliegt gegenwärtig dem Votum der einzelnen Ministerien. Das Gesamtministerium hat noch keinen Beschluß gefaßt. Die baldige Einbringung der Vorlage, über deren Inhalt nichts in die Öffentlichkeit dringt, gilt als wahrscheinlich.

Aus dem schriftlichen Nachlaß des Grafen Peter Schmalow wird schon in nächster Zeit eine Broschüre herausgegeben werden, welche vom Grafen eigenhändig niedergeschriebene Aufzeichnungen über den Berliner Kongreß enthalten soll. Eingeweihte Persönlichkeiten versichern, daß diese Publikation zwar aus naheliegenden Gründen keine sensationellen Enthüllungen, wohl aber zahlreiche interessante Mittheilungen enthalten und in mancher Hinsicht aufklärend wirken werde.

Die Verzögerung in dem Zusammentritt der Samoa Konferenz hat in gewissen Kreisen Argwohn und Mißtrauen erregt, insofern der gute Wille der neuen amerikanischen Regierung, die geplante Konferenz überhaupt zur Ausführung zu bringen, angezweifelt wurde. Diese Zweifel erscheinen jedoch bei Betrachtung der vorliegenden Verhältnisse nicht begründet. Da in den Vereinigten Staaten der Wechsel der Regierung auch einen umfassenden Wechsel der Beamten nach sich zieht, so gehen manche der bisherigen Erfahrungen verloren und müssen erst neu gewonnen werden. Wenn gegnerische Parteien einander ablösen, so macht der abgehende Beamte seinem Nachfolger in der Regel keine geschäftlichen Mittheilungen und findet selbst ein Privatverfehr, bei welchem die Resertangelegenheiten außeramtlich erörtert werden könnten, nicht immer faßt. Es ist deshalb nur natürlich, daß der Präsident Harrison in der ersten auswärtigen Frage, in der er Stellung nehmen soll, das Bedürfnis hat, sich selbst und seine neuen Beamten gründlich aus den Akten zu unterrichten, um Weisungen geben und ausarbeiten zu können. Bei den mannigfachen Geschäften, die auf ein neues Staatsoberhaupt von 50 Millionen einbringen, wird stets einige Zeit vergehen, bis die tabula rasa, welche nach dem Abgang der alten Verwaltung vorhanden ist, wieder Schriftzüge aufweist. Daß besonders in der Samoafrage der zu bewältigende Stoff sich nicht so rasch und glatt aufarbeiten läßt, ergibt sich daraus, daß, abgesehen von den zahlreichen nicht zur Veröffentlichung gelangten politischen Schriftstücken, sechs Drucksachen über die Samoaangelegenheit am Schluß des vorigen und zu Anfang dieses Jahres dem amerikanischen Kongreß vorgelegt sind, welche 563 Seiten füllen. Auch das vor einigen Tagen erschienene englische Blaubuch über Samoa enthält 356 Altentstücke auf 308 enggedruckten Folioseiten. Die beiden deutschen Samoa-Beisitzer vom Februar und März d. J. erreichen bei aller Beschleunigung auf die wichtigsten Vorgänge der letzten Jahre immer noch einen Umfang von 110 Seiten. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn die erforderlichen Vorarbeiten und die Ausarbeitung der Weisungen den amerikanischen Konferenz-Delegirten nicht gestattet, die Reise nach dem Sitz der Konferenz, wie die amerikanischen Zeitungen melden, vor Mitte nächsten Monats anzutreten, und es würde unbillig sein, aus diesem Anlaß Verstimmung oder Mißtrauen gegen die Haltung der neuen Regierung in Amerika zu zeigen.

Es war vorauszu sehen, daß die Züricher Bomben-Affaire die Aufmerksamkeit der russischen Behörden in ganz besonderem Maße wieder auf die nihilistische Propaganda lenken würde, und das umsomehr, als letztere im Laufe der letzten Jahre wenig oder nichts hat von sich hören lassen. Aus Petersburg wird hierüber folgendes gemeldet:

„Die Entdeckungen der schweizerischen Polizei haben in Rußland starke Beunruhigung hervorgerufen. In den maßgebenden Kreisen will man die Beweise dafür in Händen haben, daß die Bombenversuche in Zürich mit einem geplanten Attentat zusammenhängen, dessen Ausführung für das Spätfrühjahr anberaumt war.“

Ueber den Verlauf der Untersuchung selbst wird aus Bern berichtet:

„Die Züricher Bombenaffaire scheint eine erhöhte Bedeutung erlangt zu haben. Gemäß einem Beschluß des schweizerischen Bundesraths begibt sich morgen Dr. Trachsel, der Sekretär des eidgenössischen Justizdepartements, nach Zürich, um in die Akten Einsicht zu nehmen. Wenn Brinslein und Genossen wirklich den Mittelpunkt einer weitverbreiteten nihilistischen Verschwörung bildeten, so würde der schweizerische Bundesrath zweifellos eine von der Eidgenossenschaft durch eidgenössische Organe zu führende Strafuntersuchung eintreten lassen. Bisher war die Untersuchung von den zürcherischen Kantonalbehörden geführt worden.“

Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß in Petersburg wie in anderen russischen Städten bereits zahlreiche Verhaftungen in dieser Sache vorgenommen sind. Nicht uninteressant ist auch die Thatsache, daß bald, nachdem die russischen Studenten Brinslein und Demski auf dem Zü-

richberg bei Zürich ihre verunglückten Proben angestellt hatten, nicht weniger als 16 Russen die Stadt verließen.

#### Russland.

Paris, 29. März. Hier kurbet das Gerücht, Boulanger werde am Dienstag verhaftet und vor dem zum Gerichtshof konstituirten Senat wegen Attentats auf die Republik verfolgt werden. Diese und andere Gerüchte, wie z. B. daß gestern die Minister mit mehreren Gefängnisdirektoren berathen hätten, wo Laguerre und Genossen seiner Zeit einzuperrren seien, sind als von den Boulangeristen erfundene Reizmittel für Boulangers Sache zu betrachten und bezwecken, die gegenwärtige Regierung als eine rachsüchtige und willkürliche vor dem Lande zu verächtigen. Boulanger, der ganz profaisch an Hämorrhoiden litt, die gestern lauterisirt worden, befindet sich bereits besser; er kann zwar an dem Bankett in Bourges nicht theilnehmen, gedenkt aber baldigst nach Korsika zu reisen.

London, 28. März. Ueber die Königinnenbegegnung in San Sebastian berichtet das Reutersche Bureau:

„Sir Clare Ford, der britische Botschafter in Madrid, begab sich am Mittwoch früh, begleitet von dem Marquis de Casa Irujo, dem Marquis de Vega de Armijo, dem Herzog von Medina Sidonia, dem Grafen Sepulveda und dem britischen Botschafter nach San Sebastian, um die Königin Viktoria bei ihrer Ankunft an der Grenze zu empfangen. Eine Kompanie des Regiments d'Afrique bildete eine Ehrenwache in der Station von Irujo. Die Königin, begleitet von dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Battenberg, verließ Biarritz nach 12 Uhr und erreichte die Grenze kurz vor 1 Uhr. Beim Besteigen des spanischen Hofzuges spielte eine Kapelle die britische Volkshymne. Der Zug langte in San Sebastian 10 Minuten nach 1 Uhr unter dem Donner der Geschütze an. Die Königin Christine erwartete die Königin Viktoria im Bahnhof, woselbst sich auch der Ministerpräsident Sagasta, General Druemadas, die Spitzen der Behörden und Abordnungen eingefunden hatten. Die Königin Viktoria umarmte und küßte die Königin Christine herzlich. Nach der Vorstellung führten die beiden Königinnen in einem vierpännigen Salawagen ab, begleitet von einer Abtheilung Garabitsen. General Loma mit seinem Stabe ritt neben dem Wagen her, während die Musik die britische Volkshymne spielte. Die Volksmassen bereiteten den Majestäten einen begeisterten Empfang. Auf Schloß Ayete wurde ein Gabelstreich genommen, worauf die Königinnen der Auf- führung baskischer Tänze und Spiele auf dem Marktplatz beiwohnten. Hierauf sollte die Ab- fahrt der Königin Viktoria stattfinden. Auf dem Bahnsteig hatten sich die Majestäten bereits her- zlich voneinander verabschiedet. Im letzten Augen- blick jedoch betrat die Königin Christine plötzlich den Salowagen und begleitete die Königin Vik- toria mit den spanischen Ministern und dem ganzen Gefolge nach Irujo, von wo sie nach noch- mahliger herzlicher Verabschiedung unverzüglich nach San Sebastian zurückkehrte.“

Belgrad, 29. März. König Milan ist heute Mittag, vom König Alexander, den Re- genten und dem Minister Gruic, sowie vom tür- kischen Gesandten bis Rijak begleitet, nach Kon- stantinopel abgereist.

Staatsrath Bassiljevic, welcher mit einem Schreiben der Regentenschaft und des Königs Alexander zur Königin Natalie entsandt war, ist von Jalta mit Antwortschreiben der Königin zu- rückgekehrt.

#### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. März. Von den Meini- gern geht uns die erfreuliche Nachricht zu, daß das Bestehen des Herrn Geheimen Hofrath Chronogl sich derartig gebessert hat, daß alle Ausfälle vorhanden ist, der Intendant des herzog- lichen Hoftheaters werde früher als angenommen in Stettin eintreffen. Ueber die Befestigung des „Julius Caesar“ wird uns mitgetheilt, daß die Hauptrollen in den Händen der Herren Karl Weiser (Brutus), Leopold Teller (Cassius), Alexander Barthel (Marc Anton), Hilmar Knorr (Cato) und Paul Richard (Julius Caesar), sowie der Damen Olga Otto Lorenz (Portia), Auguste Brasch-Greeneberg (Lucias) und Paula Wasserburger (Calpurnia) liegen. Außer- dem aber bewiesen wir auf die Mitwirkung des gesamten Künstlerpersonals des Meiningischen Hoftheaters in dieser figurireichen Shakspeare- schen Tragödie und werde also alle schau- spielertischen Kräfte in mehr oder min- der bedeutenden Nebenrollen oder in summen Rollen im „Julius Caesar“ beschäftigt sein.

Gestern Vormittag verstarb hier die zwanzigjährige Martha Wachsmuth, eine auffallend hübsche Erscheinung, welche hier mit einem jungen Drogisten ein intimes Verhält- niß angeknüpft hatte. Da der Todesfall einige auffällige Erscheinungen bot, so wurde eine Ver- giftung vermuthet und wird damit die gestern Nachmittag erfolgte Verhaftung des jungen Dro- gisten in Verbindung gebracht.

Am Freitag Abend brannte in Finken- walde die Scheune des Eigenthümers J. Grä- bert nieder.

(Personal-Chronik.) Dem königl. Land- rath, Geheimen Regierungs-Rath von Dergen zu Anklam ist seitens des Kaisers und Königs Ma- jestät die nachgesuchte Entlassung aus dem Staats- dienste unter Verleihung des königlichen Kronen-

ordens zweiter Klasse ertheilt worden. — Im Kreise Pyritz ist für den Standesamtsbezirk Kö- sell der Gemeindevorsteher Nagly zu Kößelitz zum Standesbeamten und der Domänenpächter Jahrmann zu Kößelitz zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — An dem König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin ist der wissen- schaftliche Hilfslehrer Erdmann Stiebeler als or- dentlicher Lehrer angestellt.

In der Woche vom 17. bis 23. März kamen im Regierungsbezirk Stettin 252 Erkran- kungen und 21 Todesfälle in Folge von an- stehenden Krankheiten vor; am stärksten zeigten sich Masern, woran 154 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen sind, darunter 104 Er- krankungen im Kreise Pyritz und 42 Erkran- kungen im Kreise Randow. Sodann folgt Typh- therie mit 71 Erkrankungen (14 Todes- fällen), davon 25 Erkrankungen (5 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 18 Personen (3 Todesfälle), davon 6 in Stettin, an Darm-Typhus 6 Personen (1 Todesfall), davon 3 in Stettin, an Kindbettfe- ber 2 Personen (1 Todesfall) in Stettin, und an Pocken 1 Person im Kreise Randow. In den Kreisen Anklam und Regenwalde kam kein Fall von anstehenden Krankheiten vor.

In der Woche vom 24. bis 30. März wurden in der hiesigen Volksküche 2562 Por- tionen verabreicht.

#### Aus den Provinzen.

3. Witow, 29. März. Dem Posthülfs- boten Franz von Tregebiatowski aus Damsdorf ist für besonders verdienstvolle Hülfsleistung beim Löschen des Brandes in der Bärwinkelmühle bei Damsdorf am 8. Februar eine Geldprämie von 30 Mark von dem Herrn Landesdirektor in Stettin bewilligt worden. — Am 1. und 2. April er. bleibt die hiesige Kreissynode der Geschäftsübergabe wegen geschlossen; auch wird das Geschäftslokal mit dem 3. desselben Monats in das hiesige Rathhaus verlegt. — An Stelle des Herrn Rechnungsraths Lorenz ist der Stadt- sekretär Herr Nöcke zum Stellvertretenden köni- glichen Amtsanwalt ernannt worden. — Der Etat der Justizverwaltung ist in diesem Jahre unverändert angenommen. Da in den einzelnen Positionen auch der Neubau eines Amtsgerichts- Gebäudes für unsere Stadt enthalten ist, so soll mit dem Bau noch in diesem Jahre begonnen werden. — Bei der kürzlich stattgehabten Ge- neralversammlung der Mitglieder des hiesigen Dar- lehnskassenvereins wurde an Stelle des Herrn Seilermeisters Benard der Herr Lehrer Rennhard als Ausschussmitglied neu- und die Herren Fabrik- besitzer Schermann und Restaurateur Klossad wie- dergewählt. Die Dividende wurde auf 8 Pro- zent festgesetzt. — Unter den sich hier in vor- ger Woche gestellten militärischen Mannschaften der Drtschaft Damsdorf war es auf dem Heim- wege zur Schlägerei ausgeartet, wobei ein in der genannten Drtschaft bediensteter Knecht derart verletzt wurde, daß seine gerichtliche Vernehmung nicht mehr erfolgen konnte. Der Hauptthäter ist verhaftet. Auch an dem Auskommen des Verle- teten wird gearbeitet.

#### Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Letzte Vorstellung in dieser Winter-Saison. Gastspiel des Herrn Georg Ritter vom Stadttheater in Köln a. Rh. Unter gefälliger Mitwirkung des Fr. Ely Kluge. „Don Juan.“ Große Oper in 2 Akten. — Belle- vuetheater: Zum 17. Male: „Die Quisows.“ Vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen.

Montag. Bellevuetheater: Unter gefälliger Mitwirkung des Fr. Ely Kluge. „Die Zaubersöte.“

Kübel, Evangelien-Predigten. Eßlingen bei Rath. Acht Hefte à 50 Pf. Der Verfä- ser, Dekan in Eßlingen, bietet uns einen Zyklus von Predigten über die sonntäglichen Evangelien in warmen echt christlichen, mahnenden und er- wärmenden, oft selbst begeisterten Worten. Wir empfehlen die Sammlung, namentlich für die, welche nicht mehr zur Kirche gehen können.

[87]

#### Vermischte Nachrichten.

Die Nordbahn brachte am letzten Son- tag eine ruthenische Bauernfamilie nach Wien, in deren Mienen sich freudige Erregung aus- drückte. Die Familie, bestehend aus dem Land- mann Stephan Nakawice aus Slogow (Bu- lowina), dessen drei erwachsenen Söhnen und einer Tochter, wurde von einem Notar begleitet, welcher der Bauernfamilie behilflich war, eine Viertelmillion Reichsmark in Empfang zu neh- men. Die säkliche Summe hatten die Na- kawice's von einer Blutsverwandten geerbt. Der in armseligen Verhältnissen lebende Vater war nicht wenig erstaunt, eines Tages von einem Hamburger Hause die Verständigung zu erhalten, daß seine älteste Tochter Katinka in Havanna in Nordamerika ohne Testament gestorben sei und ein großes Vermögen hinterlassen habe. Ka- tinka! Der alte Bauer grübelte eine Weile nach, ob es kein Traum sei, von dieser längst verstorbenen Tochter wieder Nachricht zu erhal- ten. Viele Jahre hatte er von seiner ältesten Tochter nichts gehört, er wußte nur, daß sie einst bei einer Wiener Familie als Magd ein- getreten und mit dieser nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgewandert war. Und es sollte kein Traum sein. Die schwarze

Katinka hatte es in Havanna einem reichen Manne im vorgerückten Alter angethan, der das junge Mädchen heirathete. Die Frau wurde drei Jahre nach der Hochzeit Wittwe und vor einigen Monaten starb auch sie. Sie hatte keine Kinder hinterlassen, und die fette Erbschaft hatte der Erben. Die Vertreter einer Ham- burger Firma wußten die Erben ausfindig zu machen und deshalb warbete eine Summe von nahezu 250,000 Mark nach Wien zum amerika- nischen Gesandten, wo die Auszahlung stattfand. Die nun reich gewordene Bauernfamilie ist be- reits nach ihrer Heimath zurückgekehrt.

Ein amüsantes Schmutzgeschichtchen wird aus Kroschitz mitgetheilt: In einem nahe gelegenen Grenzort hatte ein Bauer das Un- glück, daß ihm ein Schwein daraufging. Dies erfuhr der jenseits der Grenze in Jägerndorf Oesterreichisch-Schlesien ansässige Abbeder und machte sich mit seinem Gespann auf den Weg, um das verendete Thier zu erwerben. Das Ge- schäft wurde abgeschlossen. Um der Aufmerksam- keit der Grenzwaage zu entgehen, zog der Meister dem Schweine Frauenkleider an und hüllte es in ein Umschlagetuch. Sodann ging es frisch auf Jägerndorf los. Als das Gespann an die Halte- stelle Burgberg kam, wurde es von der Finanz- waage angehalten. Auf die Frage, was er bringe, gab der Fuhrmann zur Antwort: „Lassen's mich nur fahren, ich hab' bloß meine kranke Frau, mit der ich schnell zum Doktor muß.“ „Nun, da fahrens weiter,“ sagten die Beamten. Als er aber einige Schritte gefahren war, bemerkten die Grenzbeamten, daß zwischen der Unterlage und den Seitenbreitern des Wagens ein Schwänz- chen zum Vorschein kam. Sie ließen den Ge- spann nach, ließen halten und nahmen eine Un- tersuchung vor, welche natürlich bald auch den wahren Sachverhalt an's Licht brachte.

#### Bankwesen.

(Aussig-Tepler) 4 pCt. Eisenbahn-Priori- täten von 1880.) Die nächste Ziehung findet im April d. J. statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin

#### Telegraphische Depeschen.

Halle a. S., 30. März. Dr. Thilo, der im April 1888 zu 2 1/2 Jahren Festung verur- theilt wurde, weil er im Pistolenduell seinen Gegner getödtet hatte, ist jetzt begnadigt worden.

Brüssel, 30. März. Gestern Nachmittag ereignete sich im Kanal La Manche eine schre- ckliche Schiffskatastrophe. Der belgische Post- dämpfer „Gräfin von Flandern“, welcher gestern um 10 Uhr Morgens Ostende verließ, stieß bei dichtem Nebel mit dem von Dover kommenden belgischen Postdämpfer „Prinzessin Henriette“ zu- sammen. In Folge des Zusammenstoßes explo- dirte der Kessel der „Gräfin von Flandern“, wodurch das ganze Schiff in Trümmer gescha- gen wurde. Es sank sofort mit Mann und Maus. Der Dämpfer „Prinzessin Henriette“ hatte geringen Schaden gelitten, konnte jedoch in Folge des Nebels nur ungenügende Hülfe leisten. Fünf Personen wurden gerettet, während Kap- itän Hausmann, Schiffsleutnant Vermeulen, mehrere Matrosen und drei Passagiere ertran- ken. Der Prinz Jerome Bonaparte, welcher sich an Bord des untergegangenen Schiffes befand, ist gerettet.

#### Wasserstand.

Oder bei Breslau, 29. März, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 5,40 Meter, Unterpegel + 2,10 Meter. Fällt. Weig, 29. März, 8 Uhr Vormittags, Oberpegel 5,54 Meter, Unter- pegel 3,98 Meter. Ologau, 29. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 4,40 Meter. Fällt. Steinau a. D., 29. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,90 Meter. — Elbe bei Dresden, 29. März, + 2,08 Meter. Magdeburg, 29. März, + 4,20 Meter. — Warthe bei Bogorzelle, 29. März, Mittags 4,57 Meter.

Bromberg, 29. März. Wasserstand der Brabe bei Bromberg am 29. März Oberpegel 5,44 Meter, Unterpegel 3,84 Meter.

Brahemünde, 29. März. Wasserstand früh 8 Uhr 8,63 Meter, Mittags 12 Uhr 8,55 Meter (gestern 8,81 Meter). Eisfrei. Ober- brabe in Bromberg Wasserstand normal.

Graudenz, 29. März. Die Weichsel ist seit gestern von 7,25 auf 7 Meter gefallen. Der Eisgang ist sehr gering, nur die Graudenger- Niederung ist überschwemmt.

Danzig, 29. März. Das Wasser fällt nur äußerst langsam. An der Rogatmündung ist noch die Gefahr einer Katastrophe vorhanden. Bei Bohnsdorf und Plehnendorf werden durch die reisende Strömung die Uferabbrisse immer größer und zahlreicher.

Posen, 30. März. Die Warthe ist auf 6,10 Meter gestiegen. Die Ueberschwemmung in den Straßen gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Die große Gerberstraße steht vollständig unter Wasser. Seitens einer Kompanie Soldaten werden augenblicklich Laufbrücken in der Breiten- straße, eine der Hauptverkehrsstraßen Posen, er- richtet. Von Bogorzelle wird ein Gallen, von Schrimm Steigen des Wassers gemeldet.

Posen, 30. März. Die Warthe ist um weitere 10 Zentimeter gestiegen, ein Theil der Breitenstraße ist überschwemmt, das Wasser dringt immer weiter vor.

Warschau, 29. März, 4,43 Meter. Eisfrei.